

Grundpreis
an allen Verkäufen
Bezugspreis
in der Zeitungsnr. 260.—
in den Ausgabestellen 260.—
durch Zeitungsboten 300.—
am Postamt 275.—
im Ausland 20 deutsche Mark

Bezugspreis: 4248. 2275.
8110. 3249.

Botschaftskontor für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

ausgetragen
f. d. Grundschriftzelle im
Anzeigen Teil innerhalb
Polens 40.—M
Reklameteil 120.—M
Für Ausländer aus
Deutschland 3.60 M
im Reklameteil 10.—M
in deutscher Mark

Telegrammadresse:
Tageblatt Poznań.

Ozekowe Konto für Polen: P. K. O. Nr. 200283 in Poznań

Bei höherer Gewalt. Betriebsförderung. Arbeitsbeschaffung oder Aussortierung bei der Bezieher letzten Antrag auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Der neue Wind in Russland.

Immer deutlicher zeigt sich, daß an die Stelle der revolutionären Tendenzen in Russland immer mehr und mehr die Einsicht von der Notwendigkeit einer Evolution des einmal Gegebenen tritt, die Einsicht von der Notwendigkeit, nicht durch Umsturz und Blutvergießen, sondern durch allmähliche Annäherung des Rätesystems an demokratische Grundsätze eine Grundlage der Verhältnisse herbeizuführen und so allmählich aus dem Chaos und dem Wirrwarr der Gegenwart eine Brücke zu schlagen zu Verhältnissen, die Russland wieder in die Reihe der wirtschaftlich arbeitenden Staaten stellen und seiner Isolierung ein Ende machen. So ist es möglich, daß mit der Zeit von der Sowjetrepublik nur der Name und gewisse Formen übrig bleiben werden, daß in die alten Schläuche neuer Wein gegossen wird, — bis schließlich eines Tages auch die alten Schläuche verschwinden. Beispiele solcher allmählicher Umgestaltungen unter Beibehaltung alter Namen und alter Formen, deren Bedeutung allmählich ganz vergessen wurde, sind in der Geschichte der Staaten und der Kirchen zur Genüge zu finden. An der Möglichkeit einer solchen Entwicklung ist also jedenfalls nicht zu zweifeln, und ihre Wahrscheinlichkeit wird nach den letzten Ereignissen in der Sowjetrepublik immer größer.

Im Russland selbst wächst der Glaube an die Rettung aus der trüben Gegenwart auf diesem Wege zusehends. Es ist daher begreiflich, daß man dort vor allen Dingen auf die Beziehungen zu den Staaten Wert legt, bei denen man die Bereitschaft voraussetzt, eine solche Entwicklung der Dinge zu fördern oder ihr zum mindesten keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Große Hoffnungen werden daher auf Amerika gesetzt. Alle russischen Parteien erkennen die große Bedeutung der grundlegenden Einstellung Amerikas zum russischen Problem an, und auch die Sowjetregierung, die die nationalen Interessen des grokrussischen Reiches in ihrer Außenpolitik mit Geschick und Erfolg wahrgenommen hat, erwarten besonders viel von den Amerikanern. Was den Vereinigten Staaten trotz ihrer bisherigen Ablehnung jeder offiziellen Beziehung zur Sowjetregierung starke Sympathien in Russland gewinnt, in vor allem die Anerkennung des russischen Einpruchsrechtes gegen die Absplitterungstendenzen der Randgebiete. Die Vereinigten Staaten treten durchaus für ein ungeteiltes Großrussland ein. Sie haben die Randstaatenpolitik in Osteuropa und im fernen Osten nie mitgemacht. Es kommt dazu, daß Hardings Regierung es amerikanischen Bürgern nie verwehrt hat, mit Sowjetrussland und der Republik des fernen Ostens Handel zu treiben und über Konzessionen zu verhandeln, wie man auch die Aktion der amerikanischen Hungerhilfe und die Befreiung der Quäker in Russland unterstützt hat und wohl auch einer Beteiligung der amerikanischen Finanz- und Handelswelt am Wiederaufbau im Osten kein besonderes Hemmnis in den Weg gelegt werden dürfte.

Während man nun in Russland aus den angegebenen Gründen geneigt ist, in Amerika einen Förderer des allmäßlichen Umbaus der Sowjetrepublik zu sehen, bringt man dort Frankreich das größte Misstrauen entgegen: Allgemein ist die Meinung verbreitet, daß die französische Regierung und die französische Bourgeoisie ganz und gar den Auflösungen der russischen Emigranten wie Burgen, Kolowzen, Rjabuschinski verschollen ist und mit einem Sturz der Sowjetrepublik und einer Gegenrevolution rechnet. Eine Gegenrevolution würde aber nach der in Russland vorherrschenden Meinung nicht die ersehnte Ruhe und Ordnung, sondern weit eher eine Verewigung der Chaos bringen.

Es ist zweifellos, daß in Russland gegenwärtig Frankreich die am wenigsten beliebte auswärtige Macht ist. Die Entwicklung der Dinge hat es mit sich gebracht, daß die politischen Sympathien und Antipathien fast ausschließlich von wirtschaftlichen Dingen diktiiert werden. Die Franzosen können Russland nur wenig bieten. Ihre kulturellen, praktischen und technischen Leistungen in Russland waren immer gering, es war immer nur das französische Kapital, nicht der Franzose selbst, was in der russischen Wirtschaft wirkte. Heute, wo Frankreich vom Range eines Weltbankiers zu einem Schuldnerstaat mit 86 Milliarden Franken äußerer Schuld herabgesunken ist, hat es für den Kontinent des Ostens nur geringe Bedeutung. Sollte es Moskau gelingen, sich mit England, Amerika, Deutschland und den Neutralen über das Wiederaufbauprogramm zu verständigen, dann wird man dort schwerlich Veranlassung haben, ein Kompromiß mit Frankreich zu suchen.

Das Reparationsproblem spielt bei dem Verhältnis Russlands zu Frankreich keine geringe Rolle. Man weiß in Russland, daß bei der Wiederherstellung Russlands Deutschland einer der Hauptfaktoren werden muß. Man ist überzeugt, daß jede weitere Schwächung der deutschen Wirtschaftskraft den Wiederaufbau des Ostens verzögern muß. Daher fühlt sich Russland rein praktisch und realpolitisch an der Existenz einer selbständigen deutschen Wirtschaft in hohem Maße interessiert. Darin liegt vielleicht die Erklärung für die endlich zugestandene Bereitwilligkeit der Sowjetregierung, Mirbachs Ermordung zu führen, und Lenins scharfe Abfrage als Antwort an den französischen Vorschlag der Anerkennung des Friedens von Versailles, wobei er, Lenin, zugleich seiner

Meinung über die französischen Reparationsforderungen unzweideutigen Ausdruck ab.

Zwischen der amerikanischen und französischen Auffassung des Problems "Großrussland" besteht ein tiefer Gegensatz. Trat er bisher auch noch nicht grell zu Tage, so könnte er doch eines Tages schwerwiegende Bedeutung erhalten. Tünen die Zeichen nicht, so will Frankreich Schwächung und Zerplätzung Russlands, Amerika aber seine Gründung durch allmäßliche Anpassung an das europäische Wirtschaftsleben und durch Wiederherstellung eines Großrusslands in den ethnographischen Grenzen des Großrussiums. Neben der schon im Einzug dieses Alters erwähnten Abneigung eines großen Teiles der heutigen Russen gegen den gewaltsamen Umsturz ist es besonders der grokrussische Gedanke, der den Amerikanern Sympathien in Russland verschafft. Der grokrussische Gedanke konnte wohl durch Revolutionen und Bürgerkrieg erschüttert aber nicht entstehen. Er ist heute in Russland lebendiger denn je und wird vermöglich auch in dem zum Ausdruck kommen, was die Sowjetregierung in Genua zu sagen haben wird.

Russlands Zukunft.

Am "Matin" wird gegenwärtig eine Reihe von Interviews über Sowjetrussland veröffentlicht. In einer der letzten Nummern wird berichtet, was Stomonow, der Handelsdelegierte der Sowjetrepublik in Berlin, zu sagen wußte. Er schildert das Elend Russlands sehr lebendig, wiederholt aber mehrfach, daß an den traurigen Zuständen nicht das politische System sondern die lange Blockade Russlands die Schuld trage. Seine Hoffnungen beruhen auf dem Export, der sich allmäßlich wieder belebe. "Doch wir wieder in die Höhe kommen," sagt Stomonow, "ist gewiß. Aber wenn wir keine Hilfe erhalten, werden wir dazu fünfzehn Jahre brauchen, und zehn oder zwölf Millionen Russen werden Hungers sterben. Erhalten wir Hilfe, dann brauchen wir nur vier bis fünf Jahre, und unser Menschenverlust wird nur einige Hunderttausend betragen."

Rakowski über die französisch-russischen Beziehungen.

Der "Matin" veröffentlicht eine weite Unterredung mit einem Sowjetmitglied, und zwar mit Rakowski, Vorsitzender des Sowjets und Volkskommissar von Kiew. Mitglied des Moskauer Zentralrates und Vertreter der vereinigten Sowjets für Genua. In der Unterhaltung war Rakowski als offizielle Persönlichkeit nicht so offen wie Radet. Seine Angaben seien aber so meint das Blatt, besonders wichtig, da er es ist, der am 20. Februar im Großen Rat in Moskau einen Bericht über die Genuer Konferenz mit besonderer Bezugnahme auf die französisch-russischen Beziehungen vorlegen wird.

Rakowski erklärte, daß in Russland das private Eigentum längst wieder bestehen. Statt der Getreidebeschlagnahme bei den Bauern erheben die Sowjets jetzt eine Naturalsteuer je nach der Ertragsfähigkeit des Bodens, der Zahl der Familienmitglieder und der Ausdehnung des Eigentums zwischen 10 und 15 Prozent. Über den Rest seines Ertrages dürfe der Bauer frei verfügen. Auch die Industrie sei jetzt in Truste organisiert, an deren Spitze ein als juristische Person handelnder Rat stehe. Die Arbeiterfrage sei durchaus zufriedenstellend geregelt, besonders im Donzeproletariat, wo sehr gut gearbeitet werde, seitdem man die Beschlaansnahme durch die Steuer erhebt habe. Die Charleroi-Lokomotivfabriken lieferten 7 Prozent mehr, als in der Vorriegszeit, und im Donzeproletariat habe die Kohlenförderung im letzten Dezember 61 Millionen蒲d, also 41 Prozent des Monatsdurchschnitts vor dem Kriege erreicht.

Wenn man den Sowjets, so führte Rakowski weiter aus, Bedingungen auferlegen wolle, die mit ihrem politischen Dasein unvereinbar seien, wenn man also Russland als Kolonie behandeln wolle, werde die Konferenz sein dauerndes Ergebnis haben. Wenn man Russland aber so behandle, wie man einen souveränen Staat behandeln müsse, der außerdem zur wirtschaftlichen Wiederherstellung der Welt unentbehrlich sei, dann könne Russland mit seinen Helferkräften und seinen Bodenschäben die Wünsche aller Mächte erfüllen. Allerdings müsse man auch die Lage Russlands in den letzten vier Jahren berücksichtigen, in denen 6 Millionen Mann durch Heeresdienst der Volkswirtschaft entzogen waren. Die Bauern seien durch den Bürgerkrieg erschöpft und ruiniert worden. Man flage die Sowjets des Imperialismus an. Aber weder Koltschak, noch Wrangel, noch Polen seien von den Sowjets überfallen worden. Die Sowjets hätten sich lediglich verteidigt. Er glaubte sagen zu können, daß alle diese Verschwörungen in Frankreich ihren Sitz gehabt hätten. Offenbar habe Frankreich befürchtet, daß Russland in frankreichfeindliche Kombinationen eintrete. Indessen gebe es noch die Frage der Schulden, die in einem Geiste des Realismus und nicht der Schikane gelöst werden müsse. Keine russische Regierung, sei sie sozialistisch oder monarchistisch, könne jetzt wagen, den Bauern eine ungerechte Rechnung vorzulegen, ohne ihre Verluste irgendwie zu berücksichtigen. Wirtschaftlicher Wiederaufbau und Schuldenzahlung müssen nebeneinander hergehen, und wenn diese Frage schnell und geschäftsmäßig von den Kontrahenten gelöst werde, so werde Russland ohne Schwierigkeiten nach Maßgabe seiner Kräfte bezahlen.

Um Wilnas Anschluß.

Wilna, 14. Februar. Die jüdische Zeitung "Haït" veröffentlicht die Unterredung mit einer gewissen hohen Persönlichkeit in Wilna, die sie als Vermittlerin zwischen der Regierung Mittellitauens und dem Staatspräsidenten ansieht. In dieser Persönlichkeit glaubt man den berühmten Kapitän Przybor zu erkennen, welcher dem Korrespondenten der genannten Zeitung folgendes erklärte haben sollte: Die internationale Lage erlaube keine Einverleibung Wilnas in Polen und mit Hilfe schreider Kundgebungen oder des Beschlusses der Autonomie könne man die Augen der Welt nicht täuschen. Der Marshall des Wilnaer Sejms, dieser homo novus, sei über die Lage absolut nicht orientiert. Der Sejm habe eine große Taktlosigkeit begangen: er hätte nämlich in der ersten Sitzung die Wehrkassen, welche wegen Staatsumsturz verhaftet worden sind, bestreiten sollen und hat das nicht getan.

Wilna, 14. Februar. Aus der Wilnaer Aussprache ist besonders die Ansicht des Führers der Niederalten Ludwits Abrahamowicz zu erwähnen, der mit Nachdruck betonte, daß "der siedleristische Plan im gegenwärtigen Augenblick unbegründet sei."

Sejm.

Sitzung vom 14. Februar.

Varshau, 15. Februar. Nachdem in erster Lesung zwei Gesetze der Kommission überwiesen worden waren, folgte die dritte Lesung der Novelle zum Gesetz über den additiven Arbeitsstag.

Abg. Gódy erklärt, daß er als Vorsitzender des Ausschusses für Arbeitsschule die unionale Haltung des Referenten Rudnicki feststellen müsse, welche in der dritten Lesung eine Reihe von Verbesserungen vorbrachte.

Abg. Rudnicki klärt auf, daß die Verbesserungen im Einvernehmen mit den Antragstellern gemacht wurden und nur redaktionellen Charakter haben, dagegen den Inhalt des Gesetzes beschlüsst nicht ändern.

Abg. Zuchowski schlägt vor, die ganze Angelegenheit dem Ausschluß zu überlassen.

Abg. Wierzbicki spricht sich im Namen des Nationalen Volksverbandes gegen die Anträge des Abg. Potoczek aus.

Abg. Czerniawski beantragt im Namen seiner Partei die Überweisung der Angelegenheit an die Kommission.

Abg. Sadowski spricht sich für den zehnständigen Arbeitstag im Handel aus.

Abg. Wozniak gibt bekannt, daß sein Klub für die Überweisung an die Kommission stimmen wird.

Der Marschall erteilt dem Referenten Abg. Rudnicki das Wort. Der Redner antwortet inmitten eines großen tumults auf die Vorwürfe des Abg. Zuchowskis.

Auf Antrag des Abg. Czerniawskis findet die Abstimmung über den Antrag Zuchowskis, welcher die Überweisung des Gesetzes an den Ausschluß fordert, statt. Dieser Antrag wird mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Über den Art. 1 wird namentlich abgestimmt und der Artikel mit 148 gegen 16 Stimmen angenommen. Der Rest des Gesetzes gelangt en bloc zur Annahme.

Dann schritt der Sejm zu den Beratungen über die Abschaffung des Ministeriums für Kultur und Kunst.

Abg. Geistlicher Utoftowski erklärt, daß die Diskussion im Ausschluß nur von Sparfamiliesträflichten geleitet war.

Abg. Noj tritt mit einer Resolution hervor, welche die Regierung auffordert, daß sie die Presse, die auf dem Gebiete der volkstümlichen Kultur und Kunst arbeitet, unterstützen, zwecks Vereinfachung dieser Arbeit eine Sektion bilden oder Künstlerräte zu diesen Aufgaben heranziehen sollte.

Abg. de Rossel stellt den Antrag, ein entsprechendes Department zu organisieren.

Abg. Tomczak behauptet, daß die Sparfamiliesträflichte hierbei keine große Rolle spielen.

Abg. Geistlicher Utoftowski ist der Meinung, daß die Hauptaufgabe des Staates in bezug auf die Kunst die Erziehung des Schönheitsinnes sei, und das ist die Aufgabe des Ministeriums für Ausbildung. Die zweite Aufgabe ist die, den Künstlern überall dort das Wort zu geben, wo es sich um innere Lebensäußerungen handelt, welche in einer prächtigen Form erfaßt werden müchten, und dann die Lieferung von entsprechenden Materialien. In der Abstimmung wurde das Gesetz in zweiter Lesung angenommen.

Der Antrag des Abg. Noj bezüglich der Volkskunst wurde angenommen und der des Abg. Rossel abgelehnt. Die dritte Lesung des Gesetzes wurde angesichts des Widerstandes der Linken vertagt.

Abg. Malinowski legte im Namen des Landwirtschaftsausschusses Anträge über Liquidierung von Pachten vor. Auch wurden Anträge eingereicht, welche den Pächtern in den Ostgebieten ermöglichen, im Einklang mit dem Gesetz über die Agrarreform Land zu erwerben. Der Redner brachte eine diesbezügliche Entschließung ein, welche mit einer Verbesserung des Abg. Poniatowskis angenommen wurde.

Abg. Lewandowski erstattete den Bericht des Reichsvertragsausschusses über Aufhebung der vorfristigen Abzahlung der Renten, die auf Rentengütern im Besitz des ehemals preußischen Teilstaates hypothekarisch sind. Seinerzeit hatte der preußische Landtag ein Gesetz beschlossen, welches Polen enteignet und deren Land unter deutsche Kolonisten verteilt. Der Vertrag zwischen den Kolonisten und der preußischen Regierung hatte das deutsche Goldgeld zur Grundlage. Heute möchten die Kolonisten auf Grund des Sintens der polnischen Valuta die Renten abzahlen, die auf ihnen jetzt in polnischer Valuta lasten. Da bisher kein Gesetz stand, welches das verhinderte, beschloß der Sejm auf Antrag des Abg. Lewandowskis in zweiter und dritter Lesung ein Gesetz, welches die Vereicherung der Leute, die von auswärts nach Polen gekommen sind, verhindert.

Zum Schlus wurde nach einer Rede des Abg. Mierzejewski dessen Dringlichkeitsantrag über ungenügenden Schutz der Ostgrenzen angenommen.

Kardinal Kalowski über „Nunzius Ratti“.

Nom. 14. Februar. Der Kardinal Kalowski hat einem Vertreter der "Corriere d'Italia" ein Interview über die Tätigkeit des Kardinals Ratti als Nunzius in Polen erteilt. Kardinal Kalowski stellte u. a. fest, daß die durch den Kardinal Ratti bezüglich Oberschlesiens erfüllte Mission mit vollkommener Unparteilichkeit geführt wurde und mit der Stellungnahme des heiligen Stuhles vollkommen übereinstimmte. Den Angriff eines Teiles der polnischen Presse gegen den Nunzius Ratti im Zusammenhang mit dem oben erwähnten befreihend, erklärte der Kardinal Kalowski: Ich wiederhole, daß die Kritik ungerechtfertigt war, weil die Haltung des Kardinals Ratti ohne Makel und derart war, wie es einem Vertreter des römischen Stuhles zu kam.



Die Vorbereitungen für Genua.

Sachverständigen-Beratungen.

Paris 14. Februar. Der französische Botschafter in London ist beauftragt worden, dem Foreign Office die Auffassung der Pariser Regierung in der Frage der Sachverständigenberatungen darzulegen. Frankreich ist mit der englischen Anregung nach der Vereinbarung von Cannes einverstanden. Es würde es aber vorziehen, wenn die Beratungen in Paris wie in Cannes vereinbart würden und nicht in London, wie England vorschlägt, stattfinden. Frankreich äußert weiter den Wunsch, daß Polen und die Mächte der Kleinen Entente zu den Beratungen zu geladen werden. Der französische Botschafter wird endlich befehlen, daß Frankreich die baldige Beantwortung der Entschließung Poincarés durch die englische Regierung erwarten, und daß eine Verständigung über die von Poincaré aufgestellten Fragen unabhängig von den Sachverständigenberatungen erfolgen müsse.

Die kommunistische Abendzeitung "L'Internationale" veröffentlicht Erklärungen, die ein ungenannter hoher Beamter des Foreign Office einem Vertreter des Blattes gemacht hat. Dieser Engländer äußert u. a. die offizielle Anerkennung der russischen Sowjetregierung werde voraussichtlich gleich nach der Konferenz von Genua erfolgen. Die in Cannes formulierten Bedingungen, von denen die Anerkennung abhängt, seien ähnlich von den Sowjets angenommen worden. Die ganze enalische Presse habe das korrekte Verhalten der bolschewistischen Delegation in London erkannt. Man dürfe sagen, daß heute alle Mächte auf eine Politik à la Koltchak und Wrangel verzichtet hätten und nach Englands Vorbild Entgegenkommen zeigen. Die europäischen Mächte hätten Interesse an dem Wiederaufbau Italiens. Der enalische Beamte schließt mit der Sicherung, daß England Russland ohne Hintergedanken die Hand hiebe.

Der Mitarbeiter des kommunistischen Blattes bemerkt dazu: England werde es schon verstehen, mit einer dargebotenen Hand annehmbare Entschädigungen zu umschließen.

Die internationale Arbeitskonferenz und Genua.

Rom, 12. Februar. Das Bureau der internationalen Berufsvereinigung saßt in seiner letzten Sitzung in Amsterdam folgende Entscheidung über die Konferenz in Genua: Im Hinblick darauf, daß die internationale organisierte Arbeiterklasse auf der Konferenz in Genua Gehör finden muß, wird durch Vermittlung der internationalen Vereinigung der Berufsverbände während der Konferenz in Genua eine besondere Konferenz stattfinden. An dieser werden unter anderem teilnehmen der Völzugsausschuß der internationalen Vereinigung der Berufsverbände (auschließlich des Bureaus) je ein Delegierter jeder Zehn Gruppen, aus denen die Kontrolle der internationalen Vereinigung der Berufsverbände besteht und je ein Delegierter jeder Vereinigung der Berufsverbände der einzelnen Staaten. In derselben Sitzung wurde die Tagesordnung der allgemeinen internationalen Tagung der Berufsverbände festgesetzt, die im April d. R. in Rom stattfindet. Das Programm der Tagung umfaßt folgende Punkte: Die Frage des achtundneunzigsten Arbeitstages in Verbindung mit den sich heraus ergebenden wirtschaftlichen Bedürfnissen, den wirtschaftlichen Wiederanlauf in Europa, die Entmilitarisierung Europas und die Arbeiterklasse. Daraus bezieht sich das Bureau mit den erzielten Ergebnissen der Rettungsaktion für die hungrige Bevölkerung Russlands, die von der Vereinigung der Berufsverbände organisiert wurde.

Konferenzvorbereitungen in Paris.

Paris 14. Februar. (Tel.-U.) Zur Vorbereitung der Konferenz in Genua werden vom Ministerium für auswärtige Angelegenheiten zwei Ausschüsse eingesetzt. Einem der unter dem Voritz des Ministerialdirektors Soudour steht, gehören nur Beamte des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten an, der andere setzt sich aus den Vertretern des Finanz- und des Handelsministeriums, aus den französischen Abteilungen des Völkerbundes, ferner aus Vertretern großer wirtschaftlicher und finanzieller Gesellschaften der Kreditanstalten und des Verbandes der Kohlengrubenbesitzer zusammen.

Die Wiedergutmachung.

Paris 14. Februar. (Tel.-U.) Nach einer Melbung des "Transvaal" ist am Sonnabend eine Delegation der Reparationskommission unter dem Voritz des Belgiers Bemelmans nach Berlin abgereist, um sich mit Rathenau in Verbindung zu setzen. Die Delegation will in den Sachleistungen, die Deutschland über das Westbahnen Abkommen hinaus liefern soll, mehr Regelmäßigkeit erzielen.

"Echo de Paris" behandelt die Situation der französischen Regierung zum Wiedergutmachungsproblem. Poincaré habe bereits unmittelbar nach Übernahme der Regierung betont, daß für ihn diese Frage nicht darin bestehe, lediglich leistungsfähig zu sein. Deutschland im Jahre 1922 zahlen müsse, sondern, daß er die Frage in der Gemeinschaft der von Deutschland zu erlegenden Zahlungen betrachte. Vor Monaten sei bereits ein System aufgestellt worden, das über den Tatsachen nicht standhielt. Das Watt meint, die neuen Verhandlungen müßten darauf hinzuzeigen, die Deutschland zu gewährende Zeit für die Abtragung seiner Schulden nach Möglichkeit abzuzügeln und vor allem eine Mobilisierung der Schulden zu ermöglichen.

Wahrscheinlich werde man auf einige Hauptpunkte des in Boulogne aufgestellten Planes zu stimmen, nämlich Deutschland zu zwingen, seinen

Bankdiskont in den nächsten Jahren auf 7 bis 8 Prozent zu heben, die nötigen Pfänder sicherzustellen und zu verfügen, eine mit der Regelung der Schulden der Verbündeten gleichlaufende Regelung der deutschen Schulden vorzunehmen. Nach dem in Chequers zwischen Lord George und Briand besprochenen Plan könnte die deutsche Schuld um den Betrag der Schuld in Englands, Frankreichs und Italiens verfügt werden. d. h. es sollte verfügt werden, daß Amerika und England sich bereit erklären, von Frankreich und Italien die deutschen Schulden zu übernehmen, die alsdann annulliert würden. England sollte auch auf seinen Anteil von 22 Prozent an den deutschen Zahlungen etwa 29 Milliarden wöchentlich verzichten, und schließlich sollten alle deutschen Gläubiger auf die Beiträge verzichten, die sie für Kriegsspenden in die Schadensrechnung eingefügt haben. Hierdurch würde sich die Gesamtsumme der deutschen Zahlungen auf ein ge 60 Milliarden verringern, was dem Kapitalmarkt gestatten werde, die deutschen Schuldenverschreibungen aufzunehmen. Man wollte zwar nicht behaupten, ob die französische Regierung zu so radikalen Abstrichen geneigt sei, man müsse es aber in Betracht ziehen, wenn man wirklich an eine internationale Anleihe denke.

Die englischen Sachverständigen glauben, daß eine Internationale Anleihe heute mit ein sehr mittelmäßiges Ergebnis haben könnte etwa 20 Millionen Pfund, 100 Millionen Dollar, 500 Millionen Schweizer 200 Millionen belgische Franken, 200 Millionen Lire usw. Für den Augenblick sei es die Aufgabe Frankreichs, die Mittel ins Ausland einzuziehen, um die 20prozentige Exportauslastung in Auslandsdevisen einzuführen, sowie die Wiedergutmachung in natura zu organisieren. Mit den 720 Millionen nach dem Canner Planen würden die auf diese Weise geleisteten Beiträge wenigstens genügen, den Dienst der Obligationen A und B zu sichern, die sich augenscheinlich in den Händen der Wiedergutmachungskommission befinden.

Der Protest der Deutschen in Riga.

In Riga fanden am Sonntag, dem 22. Januar, drei große Protestversammlungen gegen die Unterdrückung der Minoritäten, insbesondere gegen die von der Stadt angeordneten und schematisch durchgeföhrten Beamtenprüfungen in lettischer Sprache statt. Alle Versammlungen waren überfüllt. In den Versammlungen erregten die Nachrichten von den Massenlassungen deutscher Beamter bei der Stadtverwaltung infolge des Ausfalls der Prüfungen große Unruhe. Die Zahl der Entlassungen geht nach den Berichten der Hauptredner, wie sie die "Rigaische Rundschau" wiedergibt, auf 100. Nicht die Tatsache der Prüfungen wurde beanstandet, sondern die Form und die Ausführung. Es sollten Beamte Prüfungen in lettischem Aufsatz ablegen, die gar keinen Verlehr mit dem Publikum haben. Als bald nach der Begründung des lettischen Staates hätten sich die deutschen Beamten an die Stadtverwaltung gewandt und um Errichtung von lettischen Sprachkursen gebeten, ohne eine Antwort zu bekommen. Kurz nachdem nun die Beamten für sich selbst derartige Kurse eingerichtet haben, wurde die Examina angefeiert. Die lettische Regierung habe sich in derselben Angelegenheit weit liberaler erwiesen als die Stadtverwaltung, habe den Vorgehenden weitesten Spielraum gelassen und auch die Prüfungen in weitem Raum angezeigt. In allen Versammlungen wurde eine Resolution angenommen, die ausspricht, die Entlassung der Beamten entspringe einer national-chauvinistischen Eitelkeit, die das Lettische mit dem Lettländischen identifiziert. Die deutsche Bevölkerung verlangte, daß auch dem Deutschen sein Recht als Landessprache gewährleistet bleibe. Die Auseinandersetzung von 100 deutschen Beamten verschärfe die Wirtschaftskrise für das Deutsche in ungeheuerlicher Weise. Zum Zeichen des Protestes erfuhr die deutsche Bevölkerung die deutschen Stadträte und Stadtverordneten, denen es nicht gelungen sei, die verhängnisvolle Maßregel des Stadtrats abzuwehren, von ihren Ämtern zurückzutreten.

Deutsch-amerikanische Handelspolitik.

Hamburg, 13. Februar. Aus Amerika wird die Ankündigung einer Abordnung der Kongressmitglieder Rodenberg, Briten und Burnell in Deutschland angekündigt, die für freundschaftliche Handelspolitik zwischen Amerika und Deutschland eintritt. Die Ankündigung dieser Kongressmitglieder steht unmittelbar bevor. Sie werden eine Reise durch ganz Deutschland unternehmen mit Unterstützung der diesseitigen Handelskammern. Das Ziel der Reise ist in hohem Maße von wirtschaftspolitischer Bedeutung. Es geht nicht nur um die Anknüpfung von Geschäftsbeziehungen, sondern die Abordnung wird in ihrer Eigenschaft als Members of Congress den Eindruck machen, den sie von der Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie und von ihren Sorgen und Schwierigkeiten erhält. Sie werden eine Reise durch ganz Deutschland unternehmen mit Unterstützung der diesseitigen Handelskammern. Das Ziel der Reise ist in hohem Maße von wirtschaftspolitischer Bedeutung. Es geht nicht nur um die Anknüpfung von Geschäftsbeziehungen, sondern die Abordnung wird in ihrer Eigenschaft als Members of Congress den Eindruck machen, den sie von der Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie und von ihren Sorgen und Schwierigkeiten erhält.

Gespannte Lage in Ägypten.

London, 12. Februar. Lord Allenby lehrte am Freitag aus Ägypten zurück und fragte sofort telefonisch nach seiner Rückkehr beim Außenministerium an, wann er Bericht über die Lage in Ägypten erstatten könne. Ein solches konventionelles Vorgehen des Lord Allenby rief eine gewisse Verwunderung im Kabinett hervor, welches gerade eine Sitzung abhielt; es ist noch unbekannt, was Lord George zu tun beabsichtigt. Die öffentliche Meinung ist über die Lage in Ägypten und Indien sehr beunruhigt und erwartet mit Spannung die Ergebnisse der Konferenz mit Lord Allenby.

Plötzlich fragte sie beinahe rauh: "Und Du? Willst Du nun zurück nach Losendorf?"

Bastl erschrak. Die Frage hatte er sich bisher noch kaum ernstlich vorgelegt.

"Jetzt — jetzt? Wo wir mitten in der Ernte sind?" stammelte er.

"Nun, das wäre doch just kein zwingender Grund. Bin ich nicht da? Jetzt, wo Marei wieder gesund ist, könnte sie doch die Kinder wieder ganz übernehmen. Und ich — ich habe ja wirklich nichts zu tun — warum soll ich nicht weiter regieren am Brintnerhof? Du warst ja auch wenig genug daheim die letzte Zeit!"

"Warum sagst Du dies so vorwurfsvoll, Toni? Habe ich Dir nicht eben erklärt, daß ich hinter dem vermeintlichen Mörder her war — leider vergeblich?"

"Bah — in der 'Sonne'! Oder verbrachtest Du nicht fast die ganze Zeit dort?"

"Ja. Weil ich ihn dort am unauffälligsten treffen und manches über ihn hören konnte. Aber was hast Du nur, Toni? Warum siehst Du mich so süßlich an?"

"Weil ganz Kalkreut Deinem häufigen Verweilen in der 'Sonne' eine andere Auslegung gibt!" entfuhr es Toni hitzig. "Aber das geht mich ja eigentlich nichts an, ob Du Dich in die Kellnerin vergaßt hast oder — Sonnenwirt werden willst." "Toni!"

Sie überhörte absichtlich den halb entrüsteten, halb verblüfften Ton und fuhr, immer noch ohne Bastl anzusehen, rasch fort: "Nur das möchte ich gerne wissen, wie es nun hier werden soll am Brintnerhof? Man möchte sich doch alles zuschreiben können mit der Arbeitsteilung. Und da Du sagst, Deine Aufgabe sei gescheitert und alles zu Ende..."

Sie hielt inne, denn der Atem war ihr plötzlich ausgegangen. Dann, als Bastl schwieg, zerrten ihre Hände ungeduldig an dem Halskragen, als wäre er ihr zu eng geworden.

Der Kampf um Wirth.

Die "Danz. Ztg." meldet am Dienstag aus Berlin: Wie die Abstimmung über das vom Reichskanzler geforderte Vertrauensvotum ausfallen wird, ist noch ungewiß. Zwischen den Unabhängigen und den Sozialdemokraten sind Verhandlungen im Gange, die darauf abzielen, die unabhängige Fraktion in vollem Umfang zur Stimmenthaltung zu veranlassen, damit man eine Mehrheit für das Vertrauensvotum findet. Ob die Versuche Erfolg haben werden, steht noch dahin. Gestern vormittag empfing der Reichskanzler die Führer der sozialdemokratischen Reichsfraktion zu einer Besprechung. Um 1. Uhr trat das Reichskabinett zu einer Beratung zusammen, die aber nicht innenpolitischen Fragen galt.

Was die deutsche Presse sagt.

Das Parteiorgan der Unabhängigen vermeidet eine klare Stellungnahme und betont, die Fraktion werde sich in ihrer Haltung gegenüber dem Kabinett Wirth wie bisher, so auch bei dieser Gelegenheit nur von den Rückstiften auf die Interessen der Arbeiterklasse leiten lassen. Der mehrheitssozialistische "Vorwärts" macht die Unabhängigen auf die Folgen aufmerksam, die ein Sturz des Kabinetts haben könnte. Die bürgerlichen Parteien könnten dann auf dem Wege eines Regierens gegen die Sozialdemokratie gebrüllt werden, wenn nach einer langen ratlosen Krise kein anderer Ausweg bliebe, als dieser. Die rein bürgerliche Regierung werde, so sagt das Blatt, erst dann möglich, wenn die sozialistische Linke durch ihr eigenes Verhalten ihre Bildung erzwungen. Der "Vorwärts" lockt die Unabhängigen mit der Aussicht auf die Machtstellung, die sie sich schaffen könnten, wenn sie am Mittwoch erklären, daß sie zwar das Verhalten der Regierung im Eisenbahnerstreik nach wie vor kritisch beurteilen, daß es ihnen aber darum gehe, die Bildung einer reaktionären Katastrophenregierung zu verhindern und daß sie darum das Vertrauensvotum annehmen. Ähnlich argumentiert die "Sozialistische Korrespondenz": Kein bürgerliche Regierung und kein sozialistische Regierung bedeuten zunächst den heimlichen, später den offenen Bürgerkrieg. Ein neues Kabinett aus Demokraten, Zentrum und Sozialdemokratie ohne Dr. Wirth bedeute für die Sozialdemokratie schlechende Krise und für später schmerzhafte Enttäuschung. Verfall des Kabinetts Wirth bedeute den Verfall und die Verstörung wertvoller Imponderabilien. Sehr energisch rütteln sich vorläufig noch die Blätter der Deutschen Volkspartei aus. Sie lehnen jede Zustimmung zu dem Vertrauensvotum unbedingt ab. Von dieser Seite hat Dr. Wirth, so betont die "Deutsche Allgemeine Zeitung", unter keinen Umständen ein Entgegenkommen zu erwarten. Das ist ihm auch bereits von einem Vertreter der Partei offiziell mitgeteilt worden. Die "Zeitung" weist auf Verluste der Regierungs-Parteien hin, die von ihnen eingebrochene Vertrauensvotum der äußeren Form nach abgeschwächen, um der Deutschen Volkspartei zu ermöglichen, dafür zu stimmen. Alle Versuche aber, auf dieser Basis die Deutsche Volkspartei gewinnen zu wollen, seien von vornherein zum Scheitern verurteilt. Trotz dieser energischen Abstimmung verlaufen aus parlamentarischen Kreisen, daß mindestens ein erheblicher Teil der Deutschen Volkspartei auf dem Standpunkt steht, der Misstrauensantrag der Partei richte sich ja eigentlich nur gegen Dr. Wirth selbst, nicht aber gegen das Kabinett. Es sei also immerhin möglich, daß sich eine Anzahl von Mitgliedern der Fraktion, wenn sie auch gerade nicht für das Vertrauensvotum stimmen, so doch wenigstens der Stimme enthalten und dadurch eine Mehrheit für Dr. Wirth ermöglicht wird.

Amerikanisch-bulgarischer Separatsfrieden.

Paris, 14. Februar. (Tel.-U.) Die amerikanische Regierung hat der bulgarischen Regierung in Sofia einen Entwurf über einen Separatsfrieden unterbreitet. Der amerikanische Separatschied weicht von dem Vertrag von Neuilly in soweit ab, als er die Bestimmungen über den Bölkerbund über das internationale Arbeitsbureau und über die Reparationen wegläßt. Aber auch die für Bulgarien ähnlichen Bestimmungen des Vertrages sind im neuen amerikanischen Vorschlag nicht enthalten, so z. B. die Bestimmungen über den Minoritätenkrieg und über den bulgarischen Zugang zum Agäischen Meer.

Sowjetrußland.

Unruhen in Moskau?

Berlin, 13. Februar. (Tel.-U.) Wie dem hierigen "Nord" berichtet wird, sollen die Eisenbahnarbeiter und städtischen Angestellten Moskaus in den Ausstand getreten sein. Den Streikenden hat sich ein böhmisches Regiment angeschlossen. An verschiedenen Stellen der Stadt soll es zu blutigen Zusammenstößen gekommen sein. — Die von dem erwähnten Blatt verbreitete Meldung ist nicht nachgeprüft und da bis jetzt über den Sachverhalt der Ereignisse keine weiteren Nachrichten vorliegen, muß die Meldung mit allem Vorbehalt wiedergegeben werden.

Ein Vertrag Frankreichs mit den Sowjets?

Paris, 14. Februar. Hier ist ein Gerücht verbreitet, nach dem der Delegierte der Sowjetregierung Sobolew mit der französischen Regierung einen Vertrag abgeschlossen habe, dessen Inhalt streng geheim gehalten wird. Frankreich soll sich verpflichtet haben, die Sowjetregierung anzuerkennen, diese dagegen soll die russischen Kriegs- und Kriegsschulden anerkannt haben.

Warum sprach er dann nicht endlich und bekannte Faible? Er sah ja, daß sie alles wußte....

Da klang seine Stimme leise an ihr Ohr: "Willst Du mich denn fort haben Toni?"

"Ich!" fuhr sie auf und starzte ihn erschrocken an. "Wieso?"

"Weil Du so sprichst! Denn im Ernst kannst Du doch nicht denken, daß ich irgend etwas anderes in der 'Sonne' suchte, als dem Ziel näher zu kommen, das ich — das wir uns beide gesetzt haben?"

Er nahm ihre Hand und suchte ihr in die nun wieder gesenkten Augen zu blicken.

"Wenn jetzt die Zeit wäre, von Liebe zu sprechen, Tom dann würde ich Dir sagen: Du bist blind, wenn Du heute noch nicht weißt, daß ich Liebe nie mehr anders wo suchen könnte als am Brintnerhof."

Sie brach plötzlich in leidenschaftliches Weinen aus. Bastl strich ihr über das dunkle Haar.

"War es das, Toni, was Dich mir so fremd begegnen ließ in den letzten Wochen? Wirklich nur meine Besuche in der 'Sonne'?"

"Ja," schluchzte sie, "weil ich's nicht ertragen konnte, Dich dort — gerade dort zu wissen! Wo mir schon so viel Herzleid aus der 'Sonne' gekommen ist..."

"Dir... Toni?" unterbrach sie Bastl bestremdet, verstimmt aber gleich darauf, denn ihr Blick hatte ihm verraten, was er so lange schon gern gewußt hätte: der war es! Der Geschäftsleiter aus der "Sonne", den sie geliebt und der sein Spiel mit ihr getrieben...

Den hast Du sieh gehabt? Den? fragt es in stummem Erstaunen aus seinem Blick. Toni schüttelte hastig den Kopf.

(Fortsetzung folgt)

Die Orientfrage.

Paris, 13. Februar. Das "Echo de Paris" meldet, daß England während der englisch-französischen Verhandlungen über die Ostfragen gefordert hat, Frankreich solle sich damit einverstanden erklären, daß Angora die Vorschriften des Vertrages in Sérès auferlegt werden, auf die sich England, Frankreich und Italien geeinigt haben. Auf französischer Seite hofft die Überzeugung, daß der böhmisch-türkische Block am besten dadurch zerstört werden könne, daß man die Türkei für sich gewinnt. England dagegen ist der Meinung, daß eher mit Sowjetrussland eine Einigung erzielt werden müsse, wozu sich jetzt in Genua eine gute Gelegenheit bietet.

Deutsches Reich.

** Das Luftverkehrsgesetz im Reichstage. Im Reichstag aufdrückt für Luftverkehrswesen wurde der Entwurf eines Luftverkehrsgesetzes im wesentlichen in der Fassung der Regierung angenommen. Der Ausschuß beschloß, die Höchstbeträge für die Erstflugfahrt von 300 000 M. auf 1 Million Mark Kapital und von 20 000 M. auf 50 000 M. Jahresrente und die Sätze für den Unfall mehrerer Personen von 1 Million auf 2½ Millionen Mark resp. von 100 000 auf 250 000 M. und den Höchstbetrag für Sachschäden auf 500 000 M. zu erhöhen.

** Deutschland die größte Weltluftmacht der Zukunft. In einem Vortrage über das europäische Luftverkehrswesen sagte der Minister für Luftschiffahrt u. a.: Man könne sich nicht verheissen, daß Deutschland dank seiner vorzüglichen Polstechniker und seiner geographischen Lage das am meisten begünstigte Land sei, um die größte Luftmacht Europas, ja der ganzen Welt werden zu können.

Local- u. Provinzialzeitung.

Posen, 15. Februar.

Die höchste Zeit!

Unsere Bürgersteige und Fahrwege spotteten zum Teil, besonders in den ehemaligen Vororten, jeder Beschreibung. Seit den heftigen Schneefällen des vergangenen Monats, denen sich dann die grimmige Kälteperiode hinzugesellte, sind sie mit einem viele Zentimeter hohen, aus Eis, Schnee und Dreck zusammengesetzten Brimborium bedeckt und bilden eine ständige Gefahr für den Verkehr. Hätte man seinerzeit beim Beginn der Schneefälle sofort mit der Vereinigung der Wege begonnen und nicht erst den Schnee futschf sich anzureichern lassen, dann hätte man in den letzten Wochen nicht ständig in Gefahr geschwommen, beim Passieren der Straßen einen Beinbruch zu wagen. Sie und da hatten verschiedene Haushälter in den letzten Tagen den schüchternen Versuch gemacht, die unendlich dicke Eissicht mit endlosen Mühen zu beseitigen. Seit dem Eintreffen des Lauwetters, das wir seit den letzten 48 Stunden zu verzeichnen haben, hat die Zahl derer, die sich, vielleicht unter einem gewissen Druck, zur Reinigung der Bürgersteige bereit finden lassen, erheblich zugenommen. Aber es muß doch im Interesse der Verkehrssicherheit und der Sauberkeit des Stadtbildes mit aller Entschiedenheit gefordert werden, daß überall da, wo es bisher noch nicht geschehen ist, die Kunst des Laumettlers zur Schaffung eines einer Großstadt auch nur einigermaßen angemessenen Strafenzustandes mit allen Mitteln ausgenutzt wird, und zwar vor Privathäusern, wie vor öffentlichen Gebäuden gleichermaßen. Es sei nur beispielweise darauf hingewiesen, daß der östliche Fußgängersteig der ul. Gogolowska (früher Glogauer Straße) von der Caponnière bis zur Bahnhofbrücke nur mit Gefahren für Leib und Leben zu benutzen ist. Wir wissen nicht, womit die Vereinigungspflicht dieser Strecke obliegt. Daz die aber nunmehr endlich erfüllt wird, muß im Interesse der Verkehrssicherheit mit aller Entschiedenheit gefordert werden. Die Beseitigung der Eis- und Schneemassen der Freundschaftlichkeit der schon recht erfolgreich wirkenden Sozialstrahlen zu überlassen, wie es hier und da die Absicht zu sein scheint, ist in einer Großstadt wirklich nicht am Platze. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß auch der durch das Schmelzen der Eis-Schichten zurückbleibende Schlamm beseitigt werden muß, wenn man die Straßenpassanten vor der Gefahr behüten will, bis an die Knöchel im Schlamm zu versinken und ihre Häuslichkeit mit dem auf der Straße angesammelten Dreck zu beschmutzen. hb.

Wogadeutschenhilfe.

Der Landesverband für Innere Mission in Polen schreibt: Auf Grund von zahlreichen Wünschen, daß wir von einer Veröffentlichung der für die Wogadeutschen gespendeten Summen absehen möchten, stellen wir vor morgen ab die Veröffentlichungen ein. Jeder Einzahler wird die Spende von uns schriftlich bestätigt. Außerdem liegt die Liste der Geber in unserer Geschäftsstelle zur Einsicht aus. Für Einzelanfragen, bei denen auf eine Veröffentlichung des Ergebnisses Wert gelegt wird, empfiehlt es sich deshalb, die Einzahlung beim "Posener Tageblatt" zu machen, das über diesen Vertrag quittiert. Bei der großen Not der Wogadeutschen hoffen wir, daß alle, die es noch nicht getan haben, sich an der Sammlung noch beteiligen. Bisher sind a's allen Kreisen uns Gaben zugeflossen, von Gebern ohne Unterschied der Konfession oder a'ch der Nationalität. Wenn wir uns auch in erster Linie mit unserem Hilfsfonds an die deutsche Bevölkerung gewandt haben, so freuen wir uns doch auch sehr über Gaben auch aus polnischen Kreisen, in der Hoffnung, daß solch ein Liebeswerk nicht nur die deutsche Bevölkerung, sondern auch die deutsche und polnische Bevölkerung mehr zusammenführt und manche alte Gegenseite überbrückt hilft. Gaben für die Wogadeutschenhilfe nehmen nach wie vor entgegen: die Danziger Privat-Akkordbank, Bank für Handel und Gewerbe, Landesgenossenschaftsbank, Pr. Vinzialgenossenschaftsbank, Direktion der Diakont-Gesellschaft, Filiale Posen und der Landesverband für Innere Mission.

An größeren Spenden gingen bis heute ein:

Kirchengemeinde Dominowo	72 000 M.
Spar- und Darlehnskassenverein Schäßburg	20 000
Deutschlandsbund Ortsgruppe Orlow	46 000
(ferner 1 ne. er Mantel und 1 Pagr Schuhe)	
Sammlung durch Herrn Oberpostmeister Siebig in Krakau	19 780
Fr. von Schepke, Bronowice	10 000
Spar- und Darlehnsbank Gniezno	30 000
v. Branis, Krzeszowice	10 000
Ungenannt	20 000
Ungenannt	10 000
v. Beyne, Orlow	10 000
Gemeinde Dombrowo	11 000
" Wronowitz	100 000
Rosienau	36 000
Gutsche, G. A.	13 870
zusammen	
408 650 M.	

Die Eisenbahndaktion teilt mit, daß der vorübergehend eingestellte Verkehr des Zuges Nr. 401/402 zwischen Warshaw und Posen (ab Posen 11.15. an Warshaw 800, ab Warshaw 920 an Posen 622) vom 15. Februar an wieder aufgenommen wird.

Der Verein Deutscher Sänger in Posen vereinigte seine Mitglieder und deren Familien am gestrigen Dienstag zu einem Familienabend in der Loge. Zwischen die einzelnen Tänze waren Vorträge mainziger Art gelegt. Der Sängerkorps trug vier Volkslieder in schöner Weise vor. Es folgten Vorträgen ernster und humoristischer Art, Kuplets, Einzelvorträgen, ein Faßnachtschwarz. Tendenz: schwankend.

in Gestalt einer Gerichtsverhandlung, und als etwas Besonderes eine herumziehende Musikbande, deren Instrumente gar eigenartig aussahen. Violine und Mandoline bestanden aus Bigarrenköpfen, das Cello aus demselben Material, nur in etwas vergrößerter Form und als Bass mußte sich eine der bekannten Hoffmanns Stärkelsäfte gefallen. Ein sonst diesem Zweck nicht dienendes Gerät zeigte sich als Tante. Die Darbietungen dieser Kapelle fanden derart lebhafte Beifall, daß die Kapelle sich zu immer neuen Zugaben entschließen mußte. Für die notleidenden Polgardeutschen wurden über 18 100 M. gesammelt. Und dann wurde von der Jugend, aber auch von dem Alter mit großer Enthusiasmus und Ausdauer gelöst. Als nächste Veranstaltung ist ein volkstümliches Konzert in Aussicht genommen. Anmeldungen zur Mitgliedschaft nimmt der Vorsitzende, Mönnig, in Fa. Peschke, Sw. Martin (fr. St. Martinstraße) jederzeit fern entgegen. Auch an den Freitag abends stattfindenden Übungsstunden im Evangelischen Vereinshaus werden Anmeldungen entgegenommen.

X Im Teatr Pałacowy am Plac Wolności 6 (fr. Wilhelmplatz) wird in dieser Woche unter dem Namen "Die vier Teufel" nach dem gleichnamigen Blanken Nomane ein 6 aktiges Bühnendrama im Nächstenwochenende vorgeführt, das zweifellos den Beifall aller Freunde der Bühnenkunst finden wird. Das an packenden Szenen reiche Drama spielt in glänzender Ausmachung in einem modernen Birkus, zeigt neben hervorragender Akrobatenkunst schöne Ensembles und Einzelszenen, teilweise auch köstlichen Humors. Neben der artenfischen Kunst enthält das Stück einen fein durchführten Liebesroman, der mit dem nervenaufregenden Todeskurs des Helden seinen Abschluß findet. Das Theater hat, wie der ausgesuchte Beifall zeigt, mit der Vorführung der "Vier Teufel" einen glücklichen Griff getan.

X Seine goldene Hochzeit besteht am nächsten Sonntag das Ehepaar Konditor Pfarrer Hirschfeld sen. ul. Pocztowa 33 (früher Friedrichstr.) wohnhaft.

X Unter Bergungsergebnissen erkrankte dieser Tage der Beamte der Staatspolizei Gański ul. Poznańska 21 (früher Posenerstr.) wohnhaft, samt seiner Familie nach dem Genuss von Wurz. Zwei Familienmitglieder befinden sich noch im Stadtkrankenhaus, jedoch außer Lebensgefahr. Bei den anderen Erkrankten waren die Bergungsergebnisse von Anfang an nicht bedenklich, so daß sich die Übersetzung in das Krankenhaus erübrigte.

X Selbstmord durch Erhängen brachte gestern in ihrer Wohnung ul. Piotra Wawrzyniaka 16 (früher Kaiser Friedrichstr.) die 45jährige Ehefrau Radwana Hermann aus unbekannter Ursache.

X Zu dem Raubüberfall auf den Althändler Salomon Banke über den wir in der gestrigen Ausgabe ausführlich berichtet haben, ist mitzuzeigen, daß Banke auch bisher noch nicht wieder zur Belebung neomen ist, so daß er noch keine Angaben über die schwere Bluttat machen konnte. Die Täter sind bisher noch nicht ermittelt. Zwar ist in Ostro o ein Mann als verdächtig in dem Augenblick festgenommen worden, als er über die Grenze nach Konrakowen wollte. Der Veracht lenkte sich dadurch auf ihn, daß er im Besitz von 4 alten Anzügen war, die möglicherweise aus dem Bankleben Geschäft stammten. Ob das der Fall ist, muß erst die weitere Unteruchung ergeben.

X Diebstähle. Aus einer Bodenammer des Hauses ul. Matejki 2 (fr. Neue Gartenstr.) sind aus einer Liste mehrere deutsche geschichtliche und sonstige wissenschaftliche Bücher im Gesamtwert von 75 000 M. gestohlen worden. — Aus einer Wohnung des Hauses ul. Barwna Jackowskiego 9 (fr. Nossendorfstr.) wurden Wäsche- und Kleidungsstücke im Werte von 53 000 M. gestohlen.

* Nowroelaw 14. Februar. Vom Zuge überfahrer wurden Anton Hejnowski und Michael Grobelski letzterer Vater von vier Kindern. Beide waren auf dem Wege nach Hause und durchsuchten die herabgelassene Schranke, um schneller nach Hause zu gelangen. Sie bemerkten nicht den heranlaufenden Güterzug und wurden von ihm erfaßt. Beide wurden ins Krankenhaus geschafft, wo sie hoffnungslos darmniedlerlegen.

7. Quittung.

Für die Wogadeutschenhilfe gingen ferner bei uns ein:

Alfred Gerhardt, Posen	20 000 M.
(dazu 1 Rentner Böhmen).	
P. J. (Lebensmittel)	
Rob. Schulz, Hermesthal	1 000
Spender von den Beamten der Zuckerfabrik Gostyn	9 100
Bruno Wolff, Krobia	1 000
Gemeinde Gąsawa, vom. Wilkow	9 100
M. Schmidt, Tarnow	1 000
Erbguth, Ronski	2 000
Rudolf Langner, Piast	1 000
Kreis-Bauernverein Wolsztyn	16 069
Güterdirektor Steffen, Klenka	5 000
(dazu 20 versch. Kleidungsstücke).	
Ungenannt aus Bielawa	1 000
Vollmar, Rudnik	2 000
Radschaffer-Verein Posen 18 6	3 000
Körner, Kozielkow	3 000
W. Wendeburg Nowy Tomysl	5 000
A. Sch., Posen	1 000
O. A. Posen	200
Sammlung des Vereins Deutscher Sänger Posen	18 100
	98 569 M.
Betrag der 1.-6. Quittung	354 060
Zusammen	452 629 M.

Posener Tageblatt.

6. Empfangsbescheinigung.

Von der Sammelleiter des "Posener Tageblattes" heute als sechste Ablieferung den Betrag von 142 500 M. in Werten: Hundertzweihundertvierzigtausendfünfhundert Mark bar sowie Kleidungsstücke und Lebensmittel für die Wogadeutschenhilfe erhalten zu haben, bescheinigt hiermit bestens dankend.

Posen, den 15. Februar 1922.

(ges.) Landesverband für Innere Mission in Polen.

Wer hilft weiter?

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Inoffizielle Notierungen der Posener Getreidebörsen

vom 15. Februar 1922.

(Die Großhandelpreise verstiegen sich für 100 kg. bei sofortiger Waggonlieferung.)

Weizen	11 400 - 12 400	Schminkbohnen	10 000 - 12 000
Roggen	8 400	Leinamen	14 000 - 15 000
Braunerste	7 600 - 8 000	Rüben	16 000 - 17 000
Häfer	7 600 - 8 000	Dermennig	16 000 - 17 000
Weizengehl 70%	17 900 - 18 900	Beluschen	7500 - 8500
Roggenmehl 70%	11 500 - 12 100	Sardella	12 000 - 14 000
Heiderbsen	9 000 - 10 000	Buchweizen	10 000 - 11 000
Weizengehl	5 800	Blasse Lupine	5 000 - 6 000
Roggenkleie	5 700	Gelbe Lupine	5 000 - 6 000
Fehlende Produkte ohne Handel. Weizen u. Roggenmehl einzeln. Säde.			
Tendenz: schwankend.			

Kurse der Posener Börse.

	15. Februar	14. Februar
Bank Zwiazku I. - IX. Em.	220 +	220 +
Bank Handl. Poznań I. - VIII. Em.	360 +	360 +
Emilecki, Potocki i Ska. I. - VI. Em.	250 + N	-
Pozn. Bani Biemian I. - III. Em.	-	280 + A
	IV.	240 + A
M. Barciłowski	175 + A	175 + N
H. Cegielski I. - VII. Em.	205 +	200 + A
Centrala Skóra	300 + A	350 + N
Hurtownia Kwiakowa	160 +	-
Luban	140 + A	150 + A
Dr. Roman Ma	1200 + N	1150 + N
Patra	560 + A	560 + N
Pozn. Spółka Drzewna I. - IV.	375 + N	370 + A
	V.	670 + N
Wytwarz. Chemiczna I. - II. Em.	560 +	620 + N
	III. Em.	245 + N
Ircyna	290 + N	250 + N

Die Vier Teufel

Eine selten schöne noch nie gezeigte Bühne - Kino-Kunst.

Erbschaftshalter wird gesucht
Agnes Kowinska oder deren Erben. Off. u. G. L. 5348 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.
2 runde Marmortische 80 cm Durchm. Zeitungsschrank ein zwierzyneels 6 pt.

Statt Karten.

Meine Verlobung mit Fräulein Marie Bühring, Lübeck, zurzeit Oberzyska Staré, erlaube ich mir ergebenst anzuseigen.

15344

Adolf Schmidt,
Oberinspektor.

Pianowo, im Februar 1922.

Wegenersche Unterrichtsanstalten.
Um 1. 3. beginnen viermonat. Vorlesungen zum letzten Hilfsliege-Kursus; dessen Ende 30. 6. 1923.
Um 1. 9. beginnt 3-jähriger Vollkursus am neuen Seminar. Voraussetzung ist Schlußzeugnis des Gymnas. oder einer Mittelschule, oder Beweis gleichwertiger Bildung bei der Amtsbemerkung.
Um 1. 9. beginnt ein Seminar-Vorlesungs für tüchtige Volkschülerinnen (einfach oder zweijährig je nach der Vorbildung).

Technische Hochschule Danzig.
Die Einschreibungen für das Sommerhalbjahr finden vom 1.-30. April 1922 statt. Angehörige fremder Staaten (außer Deutschland und Polen) haben Aufnahmegesuchs 4 Wochen vor Beginn der Einschreibung einzureichen. Beginn der Vorlesungen gegen den 25. April. Programmverleihung gegen Einladung von 7.00 M. (Ausland 7.40 Mark). Anrechnung von Semestern und Praktiken an deutschen Hochschulen unverändert wie bisher.
Für Zutritte über See ab Swinemünde oder Königsberg genügt deutscher Pass, mit der Eisenbahn ist außerdem polnisches Bütum erforderlich.

Der Rektor.

Berichtigung.
Wachhunde werden von der Steuer nicht befreit, dagegen feuerfrei sind junge Hunde bis 6 Wochen, außerdem Polizei- und Militär-Hundehunde, und solche Hunde, welche zur Führung von Blinden oder invaliden Personen dienen.

Der Magistrat, Steuer-Büro.

Dr. Niedacz.

Zu verkaufen:

Schweinemästerei mit 6 Morgen eigen u. 18 Morgen Bachtland, neue Gebäude, große neue Stallungen, 1 Pferd, 3 Kühe, 1 Jungvieh, 30 Schafe, Hühner, komplettes totes Inventar. Preis 240 000 Mark. Anzahlung 80 Mille.

Gastwirtschaft mit 8 Morgen Land, gute Gebäude, Stallung, gutes Tagesgeschäft, 1 Küch, Hühner und komplettes Inventar. Preis 200 000 Mark. Anzahlung die Hälfte.

Landbesitz von 15 Morgen Land, neue Gebäude, an der Chaussee, mit lebendem und totem Inventar. Preis 160 Mille.

Weierei mit Schweinemästerei in der holsteinischen Schweiz, prima neue Gebäude, Stallung für 800 Schweine, glänzendes Geschäft in der Weierei. Preis 350 000 Mark.

Kolonialwarengeschäft mit Schweinemästerei in Holstein, gute Gebäude, großer Umsatz, 12 Schweine, Hühner, volles Inventar. Preis 140 000 Mark. Anzahlung 80 Mille.

Holländer Windmühle mit 6 Morgen Land am Hause, im Kreise Rendsburg, 120 Rentner, Tagesleistung, mit Motor, gute Gebäude, Schweine, Hühner, Säde und Inventar vorhanden. Preis 280 000 Mark. Anzahlung 150 Mille.

Wohnhaus in Glückstadt, gute Gebäude, 8 Zimmer, Küche, Stallung, Keller, Garten, sofort beziehbar. Preis 70 000 Mark. Anzahlung 50 000 Mark.

Gastwirtschaft mit 6 Morgen Land am Hause, im Vorortbezirk von Hamburg, prima Gebäude, volles Wirtschaftsinventar, Piano usw., 4 fetige Schweine, Geflügel usw., glänzendes Geschäft, viele Vereine am Hause. Preis 350 000 Mark, bei halber Anzahlung.

Herrschaftlicher Marstall von 18 Morgen, alles auf dem Lauschwege mit deutscher Familie, die nach Deutschland zieht. Nachricht direkt erbauen. Josef Badura, Herne-Banholz II Westfalen. 15346

Hotel mit Ausspann in Kleinstadt, Vorortbereich von Hamburg, große neue Gebäude, diverse Fremdenzimmer, Durchfahrt, Stallung, Saal, Gastzimmer, Clubzimmer, volles Wirtschaftsinventar, großer Umsatz, lange Jahre in letzter Hand. Preis 400 000 Mark. Näheres

Otto Stessens, Ickehoe i. Holst. Tel. 600.

Einen riesigen Erfolg erzielten in allen Großstädten der Welt

Die Vier Teufel

Suche Wohnung in Poznań auf dem Lauschwege mit deutscher Familie, die nach Deutschland zieht. Nachricht direkt erbauen. Josef Badura, Herne-Banholz II Westfalen. 15338

Möbliert. Zimmer mit Bettwäsche sucht kinderloses Ehepaar. Preis gleichgült. Offeren u. w. a. 5236 an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Samen. Zur Saat Düngemittel. Original schwedischen Saathäfer, Swulof' Ligowo = Siegeshafer = Goldregen

ferner
anerkannte erste und weitere Absaat obiger wie auch sämtlicher anderen Gattungen.

Sommergetreide,

Klee, Grassamen, Seradella, Lupinen, Runkelrüben, Futtermöhren u. sämtliche Feldsaaten.

Wir liefern gleichfalls gegen Getreide oder Barzahlung:

Chilisalpeter, Superphosphat 16/18%
Kalisalze 20/30/40% : Kainit.

Spezialoffer bitten wir einzufordern.

Wir sind stets **Käufer** für sämtliche

Getreidearten, Kartoffeln, Heu, Stroh und Wolle

und zahlen die höchsten Tagespreise.

POZNAŃSKI BANK ZIEMIAN TOW. AKC.

Oddział Rolniczo-Handlowy,

Poznań, Podgórska 10. Fernruf: 1393, 1394, 3694, 3697. Telegr.-Adresse: ZIEMIA.

Filiale: Grudziądz, Bydgoszcz, Leszno, Ostrów.

[Par 557]

Speisezwiebeln

jedes Quantum, kaufen und zahlen
die höchsten Preise.

Polaczek i Lisiewski

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 6.

Telephon Nr. 1650 und 5320.

15331

Oberinspektor,

verheiratet, wegen Auswanderung des jetzigen, zum 1. Juli gestorben. Hauptamt mit Vorwerk 6000 Morgen, leichter Boden, sehr großes Wiesenareal, Brennholz, Molkerei, Viehzucht, Stammschäferei. Geeignete, mir denjenigen empfohlene Kraft, befähigt zu selbstständig. Dienstfinder hochbezahlte Lebensstellung. Meld. mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erb. Untergrundbesitzer Frankensteiner, Niederhof, p. Działdowo Pommerellen (früher Lippe-Preußen). 15345

Gärtner,

durchaus erfahren in allen Facharbeiten für selbstständig, dauern. Stell. Nach Deutschland sucht: Deputatfamilien m. Hörigkeiten und sämtliches Dienstpersonal.

Paul Schneider, Stellenvermittler, Poznań, sw. Marcin 48. 15332

7-9 Rentner schwer, hat abzugeben

Wirtschaftsamt Łaski, Kreis Kępno, Łaski.

Suche zum 1. 4. 1922

Gabrieleinsdirektor in größerer Kreisstadt Posens sucht

für seinen frauenseligen Haushalt eine tüchtige

Wirthschafterin.

Gef. Off. u. G. L. 5352 an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Suche für einen verheirateten Beamten

möglichst selbstständige Stellung, 1. April.

53271 Oberamtmann Beck,

a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Wiechow p. Trębaczów, pow. Kępiński.

Verein deutscher Sänger.
Freitag, den 17. 2. 22, abends 8½ Uhr vñl. u. Übungsst. d. Vereins.

Landwirtswohn. 30 J. alt wünscht Damenbekanntschaft

zweds Heirat

in Landwirtschaft oder Kauf

develien, auch Ansiedlung, Vermittlung erwünscht. Ges. Off. u. v. p. 5349 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbieren.

Achtung! von 4-6 Jugend-Vorspiel. zu ermäß. Preisen.

Gutswaldjagd

mit gutem Rehsstand u. guter

Nachbarschaft von waldgerechtem Jäger zu pachten gesucht.

Preis wird auf Wunsch im

Voraus bezahlt. Genaue An-

gaben unter 5340 a. d. Ge-

schäftsst. d. Bl. erbieren.

Landwirtswohn. 30 J. alt

wünscht Damenbekanntschaft

zwei Konzerte

des ukrainischen Chores

im Evangelischen Vereinshaus

am Sonnabend, d. 18. n. am Sonntag, d. 19. Februar.

Eintrittskarten bei Gorski (früher Bote u. Bock)

und Ziegelsee.

Guchen Sie Häuser?

Für festlich geschlossene Zahlungsfähige Käufer

suchen wir Güter, Landwirtschaften,

Ziegeleien, Fabriken, Geschäfts-

und Hausgrundstücke, sowie Ge-

schäfte aller Art.

Meckelburg & Co.,

Handelsfirma, 5324

Zentrale Poznań W3, ul. Patr. Jackowskiego 35.

Weier Erbschaftsregulierung bin ich willens, mein im

Dorfie Zachaczy, Kreis Choćazię z belegenes

15342

Grundstück,

bestehend aus massivem Wohnhaus mit 2 Wohn-, massive

Stallungen 1 Morgen Land, sofort zu verkaufen. Das

Dorf wird vor der Bahn u. Chaussee durchschnitten und hat

elektr. Beleuchtg.; es zählt 2000 Einwohner. Das Grundstück eignet sich für jeden Handwerker. Näh. durch Robert Werdin in

Pawlówko, v. B. oder d. Fleischmarkt. Werdin am Ort.

9 Stüd 2½-3 jährige ungejochte österr. Pferde

Zugochsen,

7-9 Rentner schwer, hat abzugeben

Wirtschaftsamt Łaski, Kreis Kępno, Łaski.

erfahren in reicher Kiche, Ein-

weden u. Gestigzucht, Küchen-

mädchen vorhanden. Zeugnisse

und Gehaltsansprüche an

Frau von Fraut, Matzew b. Pleszew.

Geprüfte

Krankenschwestern

empfiehlt sich zu allen

Blättern, auch nach auswärt. offerten unter 5300 an die

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Raute Pianino, Geld-

schrank, Bureaueinrichtg.

Dybalist, Góra Wilda 15.

Telephon 1625. 15244

Darum benutze an

Nachmittags-Besuchung die

4 Uhr zu den

Vier Teufeln